

Denkmalpflege

DIE RHEINISCHEN RELIQUIENSCHREINE — VORSCHLÄGE ZU IHRER ERHALTUNG

Aus Anlaß der Ausstellung *Ornamenta Ecclesiae* versammelten sich auf Einladung des Schnütgen-Museums mit Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung Fachleute der einschlägigen Disziplinen zu einem Colloquium. Die Initiative entsprach einem besonderen Anliegen des Generalvikars des Erzbistums Köln. Gesprächsthema bildeten die Reliquienschreine in Köln und im Rheinland.

Fragen der Erhaltung der Schreine verbinden sich mit solchen ihrer weiteren Erforschung.

Die Versammelten kamen bei ihren Gesprächen zu folgenden Ergebnissen:

Die Unterbringung der Schreine in den Kirchen entspricht teilweise nicht den konservatorischen Erfordernissen. Einige sind akut in ihrem Bestand gefährdet. Bewegung und Transport führen durch Klimawechsel und Erschütterungen erfahrungsgemäß zu Schäden.

Bisher fehlen für alle Schreine die systematische Dokumentation des Bestandes und eine angemessene wissenschaftliche Publikation. Die Versammelten schlagen deshalb folgende Maßnahmen vor:

1. Die Reliquienschreine sollen an ihren Aufbewahrungsorten in geschlossenen Vitrinen untergebracht sein, die nach konservatorischen Gesichtspunkten zu konstruieren sind. Die Schreine dürfen auf keinen Fall ihren Vitrinen entnommen werden, es sei denn zur Durchführung notwendiger konservatorischer Maßnahmen.

2. Unbedingt notwendig ist eine sofortige Schadensaufnahme. Ihr haben in Zukunft regelmäßige Überprüfungen zu folgen.

3. Sollten sich Konservierungsmaßnahmen als unerlässlich erweisen, müßten die im Zusammenhang mit der Konservierung des Aachener Karlsschreins erarbeiteten Richtlinien als Vorbild dienen, deren Grundsatz es ist, daß der Schrein in seinem historisch gewachsenen Bestand unangetastet bleibt.

4. Von jedem Schrein muß eine umfassende Dokumentation erstellt werden, die auch als Grundlage weiterer wissenschaftlicher Bearbeitung unabdingbar ist.

5. Um die gestellten Aufgaben erfüllen zu können, wäre es sinnvoll, beim Erzbischöflichen Generalvikariat in Köln eine Arbeitsstelle einzurichten, die von einem dafür fachlich ausgewiesenen Kunsthistoriker wahrgenommen werden sollte. Ihm müßte ein Gremium aus Fachleuten der zuständigen Disziplinen zur Seite gestellt werden.

Im Namen der Gesprächsteilnehmer:
Anton Legner